

FIRMEN UND FIRMENSCHICKSAL

Wenn im ausgehenden Mittelalter das abschlußberechtigte Mitglied einer Handelsgesellschaft einen Vertrag hatte aufstellen lassen, dann legte dieses, des Schreibens meist unkundig, zum Zeichen der Bestätigung seine Hand auf die Urkunde, worauf sein und seiner Genossen Name stand. Das nannte man «*manu firmare*», mit der Hand bekräftigen, und daraus ist der spätere Rechtsbegriff der «*Firma*» entstanden. Statt daß man jeden Genossen aufzählte, legte sich eine Handelsgesellschaft später einen abgekürzten Namen bei, und damit war die Firma schon das, was sie auch heute noch ist: der im Geschäftsverkehr übliche und gültige Name einer kaufmännischen Gesellschaft, viel später dann auch eines einzelnen Kaufmannes. In der Schweiz erhielt die Firma ihre heutige rechtliche Gestalt im wesentlichen durch das 1883 in Kraft getretene Obligationenrecht.

«Wer ein Handels-, Fabrikations- oder anderes nach kaufmännischer Art geführtes Gewerbe betreibt», ist nach Obligationenrecht zur Eintragung ins Handelsregister verpflichtet. Nicht zu den nach kaufmännischer Art geführten Gewerben gehören Handwerks-, Handels- und ähnliche Betriebe, deren Warenlager durchschnittlich weniger als 2000 Franken und deren Jahresumsatz weniger als 10000 Franken beträgt. Der im Handelsregister Eingetragene unterliegt der Buchführungspflicht, der strengen Wechselhaftung und der Konkursbetreibung im Falle der Zahlungsunfähigkeit. Wer nicht eintragungspflichtig ist, kann sich freiwillig eintragen lassen, wodurch er Pflichten und Rechte eines eigentlichen Kaufmannes erlangt; doch sind solche Eintragungen selten. Häufiger scheint das Gegenteil vorzukommen, daß sich Firmen, die eigentlich eintragungspflichtig wären, der Eintragung entziehen, um den strengern Anforderungen an eine kaufmännische Firma auszuweichen. Kollektiv- und Kommanditgesellschaften sind in jedem Fall eintragungspflichtig, Aktiengesellschaften und Genossenschaften entstehen überhaupt erst mit dem Eintrag im Handelsregister.

Die Statistik der eingetragenen Firmen umfaßt somit die Gesamtheit der kapitalmäßig ins Gewicht fallenden Unternehmungen, während die handwerklichen und krämerlichen Kleinfirmen außer Betracht bleiben. Ende 1934 hatten rund 8900 eingetragene Firmen in Zürich ihren Sitz. Dazu kommen noch 217 Filialen aus-

wärtiger Firmen. Im Betriebszählungsjahre 1929 hatte Zürich (ohne Vororte) 6800 eingetragene Firmen, jedoch 16674 Betriebe. Gegen 10000 Betriebe waren also im Handelsregister nicht eingetragen. Darunter sind schätzungsweise zwischen 400 und 600 Ab-lagen, sogenannte Filialen von eingetragenen Firmen (der juristische Begriff der Filiale erfordert Verschiedenheit des Registerbezirks). Sie entfallen zur Hauptsache auf den Lebensmitteldetailhandel, fer-ner auf Banken und Wirtschaften. Zählt man diese ab, dann blei-ben für 1929 noch über 9000 nicht eingetragene Firmen, denen weniger als 7000 eingetragene Firmen gegenüberstanden.

RECHTSFORM UND ZWECK DER FIRMEN

Wie aus der nebenstehenden Tabelle hervorgeht, ist die Mehrzahl der eingetragenen Firmen in Zürich heute gesellschaftlich oder ge-nossenschaftlich organisiert. Immerhin haben wir noch mehr als doppelt so viele eingetragene Einzelunternehmen wie Aktiengesellschaften. Unter den juristischen Personen steht die Aktiengesellschaft, deren Übergewicht nach der Kapitalkraft zum vornherein feststeht, auch der Zahl nach im Vordergrund. In weitem Abstand folgen Genos-senschaften, Kollektiv- und Kommanditgesellschaften. Die «An-deren» eingetragenen Firmen sind Vereine und Stiftungen nebst drei staatlichen Unternehmungen.

Fast die Hälfte der 4148 Einzelunternehmen konzentriert sich auf den eigentlichen Handel, mehr als ein Zehntel auf die Hotels und Wirt-schaften. Stark sind die Einzelunternehmen auch im Lebens- und Genuß-mittelgewerbe, ferner im Bekleidungs-, Holz- und Metallgewerbe vertreten. Die 758 Kollektivgesellschaften und die 492 Kommandit-gesellschaften sind ebenfalls hauptsächlich im Handel tätig. Bei den Aktiengesellschaften steht die Handelstätigkeit im weitern Sinne auch ganz im Vordergrund, während auf dem Gebiet der Pro-duktion nur in der Chemischen, der Textilindustrie und im Graphi-schen Gewerbe die Aktiengesellschaften relativ stark hervortreten. Die meisten Aktiengesellschaften der Produktionssphäre finden sich in der Metall- und Maschinenindustrie, doch sind in dieser Branche auch mehr als doppelt so viele Einzelunternehmen tätig. Natürlich sagen diese Vergleiche nichts aus über die volkswirtschaftliche Be-deutung der verschiedenen Firmenformen, da uns Angaben über Zahl der Arbeitskräfte und Höhe des Kapitals fehlen. Das Spezial-

gebiet der Aktiengesellschaften stellen die Beteiligungen und Finanzierungen dar. Nicht viel weniger als ein Fünftel der 1900 Aktiengesellschaften widmen sich diesen Zwecken. Unter der verhältnismäßig zahlreich vertretenen Gruppe «übrige» Zweige des Handels befinden sich hauptsächlich Patentverwertungsgesellschaften; ferner handelt es sich hierbei um Treuhand-, Organisations-, Vermittlungs- und Reklamefunktionen und dergleichen mehr.

Eingetragene Firmen nach Zweck und Rechtsform Ende 1934

Zweck der Firmen	Einzel- firmen	Kollektiv- Gesellschaften	Kom- mandit- Gesellschaften	Aktien- Gesellschaften	Genossen- schaften	An- dere	Zusam- men
Urproduktion	25	7	—	15	1	¹⁾ 1	49
Industrie, Gewerbe							
Lebens- u. Genussmittel .	215	17	11	47	4	—	294
Bekleidung	295	79	35	62	6	—	477
Baugewerbe, Holzbearbtg.	362	114	43	62	15	—	596
Textilindustrie	28	15	19	39	2	—	103
Chemische Industrie . . .	80	22	9	82	15	—	208
Maschinen, Metall	371	77	59	151	15	—	673
Graph. Gewerbe, Verlag .	87	36	12	82	32	—	249
Übrige	49	16	6	24	3	—	98
Zusammen	1487	376	194	549	92	—	2698
Handel							
Eigentlicher Handel . . .	1974	315	263	603	112	—	3267
Immobilien ²⁾	—	1	—	102	711	—	814
Banken	8	6	15	32	11	³⁾ 2	74
Beteiligungen, Finanzie- Versicherungen [rungen]	3	2	1	342	2	—	350
Hotels, Wirtschaften . . .	19	7	—	11	3	—	40
Hotels, Wirtschaften . . .	430	9	1	10	19	—	469
Übrige	125	25	15	167	67	—	399
Zusammen	2559	365	295	1267	925	2	5413
Verkehr	58	8	1	39	2	—	108
Pensions-, Krankenkassen .	—	—	—	—	66	159	225
Andere Zwecke	19	2	2	30	159	193	405
Zusammen	4148	758	492	1900	1245	355	8898

¹⁾ Elektrizitätswerke des Kantons Zürich — ²⁾ Bau- und Immobiliengesellschaften
³⁾ Zürcher Kantonalbank und Mobilienleihkasse der Zürcher Kantonalbank

Die Aufteilung der Genossenschaften nach ihrem Firmenzweck ergibt für den Uneingeweihten ein ganz überraschendes Bild. Die hohe Zahl von 1245 Genossenschaften kommt nämlich zu fast drei Fünfteln durch die Unzahl von Bau- und Immobiliengenossenschaften zustande, deren im vergangenen Jahr 711 gezählt wurden. Die gemeinnützigen Baugenossenschaften, deren Wohnbautätigkeit von

der Stadt unterstützt wurde, — 70 an der Zahl — machen davon kaum den zehnten Teil aus. Neben diesen Gebilden mit halböffentlichem Charakter, die ihr Entstehen einer Zeit der Wohnungsknappheit verdanken, stehen die privaten Baugenossenschaften, die im Gegenteil eher aus Absatzschwierigkeiten des Baugewerbes, zum Teil allerdings auch aus spekulativen Absichten, entstanden sind. Wir meinen die Masse jener Bauhandwerker-genossenschaften, die von Baufirmen um ein Bauprojekt herum gegründet wurden, um sich selber die mangelnde Beschäftigung zu beschaffen.

Ganz anderer Art sind meist die sogenannten Immobiliengenossenschaften. Sie befassen sich nicht mit dem Bau, sondern nur mit dem Erwerb, der Verwaltung und dem Verkauf von Gebäuden. Vom Wesen der Genossenschaft findet man in ihnen nicht viel, bestehen sie doch häufig genug in Wirklichkeit aus einer einzigen Person, die Gründer, Anteilscheinhaber, Vorstand und Geschäftsführer zugleich ist. Ihre Entstehung verdanken sie zum Teil der Möglichkeit, auf diese Weise die persönliche Haftung für die im Immobiliengeschäft investierten Kapitalien auszuschließen. Ein paar hundert solcher «Pseudogenossenschaften» sind aber lediglich darum entstanden, weil «kein Gesetz verlangt, daß man unter mehreren zur Erreichung eines wirtschaftlichen Zwecks vorhandenen Wegen den steuerpflichtigen oder steuerbelasteten Weg jedem andern vorziehe», wie ein solcher Genosschafter vor Gericht sich elegant ausdrückte. Mit andern Worten: die Gründung einer Genossenschaft stellt einen Weg dar, die Gemeinde um die Handänderungs- und Grundstücksgewinnsteuer zu bringen. Statt die Liegenschaften grundbuchlich zu übertragen, geschah ein Besitzwechsel in der Weise, daß die Mehrzahl der Anteilscheine der betreffenden Grundstücksgenossenschaft dem Bewerber übertragen wurde, wodurch dieser Herr des Grundstücks wurde, ohne daß eine eigentliche «Handänderung» stattgefunden hätte. Jahrelang mußte der städtische Fiskus diesem Treiben ohnmächtig zusehen, bis endlich 1927 ein Entscheid der kantonalen Behörde das Zugreifen auch bei den Übertragungen der Anteilscheine ermöglichte.¹⁾

¹⁾ Vgl. hierzu Dr. E. Klaus: «Grundstücksgewinnsteuer für den Verkauf von Genossenschaftsanteilen im Kanton Zürich». Schweiz. Zentralblatt für Staats- und Gemeindeverwaltung, 29. Jahrgang (1928), Seite 321 ff. Ferner S. Graf: «Handänderungs- und Grundstücksgewinnsteuerpflicht beim Handel von Grundstücken durch Übergabe von Gesellschaftsanteilen». Schweiz. Zentralblatt für Staats- und Gemeindeverwaltung, 34. Jahrgang (1933), Seite 337 ff.

Im Vergleich zu andern Städten gibt es in Zürich viele Produktivgenossenschaften. Bern hat 29 (davon 16 im Baugewerbe), Basel sogar nur 13, Zürich 92. Unter den 112 Genossenschaften, die sich mit eigentlichem Handel abgeben, sind viele Großeinkaufsfirmen, dann auch hochkapitalistische Unternehmungsformen wie Syndikate und dergleichen (E. G. Portland). Der Kleinhandel kommt erst in zweiter Linie; sein wirtschaftliches Gewicht liegt nicht in der Zahl, sondern in der Größe einzelner dieser Genossenschaften (Lebensmittelverein Zürich mit 139 Ablagen). Genossenschaften mit «andern Zwecken» sind in der Hauptsache Interessenverbände von Gewerbetreibenden usw., Bildungs-, sportliche und Fürsorgeorganisationen.

Ein Vergleich der Zürcher Firmen mit den Firmen anderer Städte läßt für Zürich die Zahl der Genossenschaften besonders hervortreten. Im übrigen entspricht die Verteilung der Firmen auf die Städte ungefähr deren Einwohnerzahl, doch hat Basel verhältnismäßig mehr und Bern weniger Aktiengesellschaften als Zürich. Genf, für welches Angaben nur über den ganzen Kanton vorliegen, zeichnet sich durch eine Unmenge von Aktiengesellschaften aus, deren Zahl (5079) mehr als die Hälfte aller Firmen ausmacht. Sie sind, wie in Zürich die Genossenschaften, zur Hauptsache im Immobilienhandel tätig.

Eingetragene Firmen in den Städten Basel, Bern und Zürich, dem Kanton Zürich und der ganzen Schweiz Ende 1934

	Einzel- firmen	Kollektiv- u. Komman- ditgesell- schaften	Aktien- gesell- schaften	Genossen- schaften	Andere	Zusam- men
Zürich	4148	1250	1900	1245	355	8898
Basel	1931	598	1273	212	293	4307
Bern	1653	387	509	278	135	2962
Kanton Zürich . .	7041	1729	2282	2140	551	13743
Schweiz	52863	10169	18154	11650	3109	95945

Auf 10000 Einwohner trifft es in der Stadt Zürich 282 eingetragene Firmen, im übrigen Kanton nur 147, also rund halb so viel. In der Stadt kommen 60 Aktiengesellschaften auf gleich viel Einwohner, im übrigen Kanton nur 12. Bei den Genossenschaften ist der Unterschied kleiner infolge der vielen ländlichen Genossenschaften: 40 in der Stadt und 27 im übrigen Kanton.

VERÄNDERUNGEN DES FIRMBESTANDES UND ALTER DER FIRMBEN

Von 1918 bis 1920 haben alle Firmenarten an Zahl stark zugenommen, vielleicht um eine während des Weltkrieges gehemmte Entwicklung nachzuholen. Von 1920 ab trennen sich die Entwicklungswege. Einer weitem stürmischen Zunahme der Aktiengesellschaften und Genossenschaften steht eine stagnierende Entwicklung der übrigen Firmen gegenüber. Die Genossenschaften verdoppeln ihre Zahl von 1920 bis 1934, die Aktiengesellschaften verdreifachen sie. Die Einzelfirmen sind anfangs 1931 weniger zahlreich als 1921, nehmen aber dann stark zu. Trotz oder vielleicht wegen der Krise wurden in den letzten vier Jahren mehr Einzelfirmen als je zuvor neu eingetragen. Der Rückgang der Einzelfirmen 1934 beruht somit nicht auf einem Sinken der Neueintragungen, sondern auf einem scharfen Anstieg der Löschungen, die auf die Höhe von 640 hinaufschellen gegen 342 im Vorjahr.

Eingetragene Firmen am Anfang der Jahre 1918 bis 1935

Anfang des Jahres 1)	Einzelfirmen	Kollektiv-	Kommandit-	Aktien-	Genossenschaften	Andere	Zürcher Firmen Zusammen	Auswärtige Firmen (Filialen)
		Gesellschaften						
1918	2815	608	355	375	483	144	4780	160
1919	3024	654	382	433	534	156	5183	206
1920	3092	715	419	506	567	158	5457	221
1921	3320	699	399	570	575	179	5742	215
1922	3130	725	410	616	564	214	5659	216
1923	3090	723	412	642	586	248	5701	214
1924	3213	724	424	738	613	257	5969	196
1925	3258	722	427	799	630	269	6105	200
1926	3143	690	429	849	669	280	6060	187
1927	3085	677	436	906	739	285	6128	183
1928	3219	678	461	967	826	298	6449	186
1929	3338	687	471	1045	877	300	6718	181
1930	3300	686	480	1172	931	306	6875	188
1931	3263	696	487	1346	993	316	7101	205
1932	3530	696	473	1518	1092	328	7637	223
1933	3784	708	472	1673	1121	332	8090	215
1934	3890	715	478	1760	1158	342	8343	211
1934 2)	4293	786	499	1827	1236	355	8996	217
1935 2)	4148	758	492	1900	1245	355	8898	217

1) 1918 bis 1923 am 31., sonst am 1. Januar — 2) Heutiges Stadtgebiet

Die folgenden zwei Tabellen zeigen den Altersaufbau der Zürcher Firmen. Man ersieht aus ihnen, daß die Firmen im großen und ganzen ziemlich kurzlebig sind. Ungefähr zwei Drittel aller bestehenden Firmen wurden erst im letzten Jahrzehnt eingetragen. Zwischen 61,2 und 61,9 Prozent der Kollektiv- und Kommanditgesellschaften und der Genossenschaften stammen aus den letzten neun Jahren vor 1935, bei den Einzelfirmen sind es 63,1 und bei den Aktiengesellschaften sogar 72,4 Prozent.

Eingetragene Firmen nach Rechtsform und Alter Ende 1934

Eintragungsjahr	Einzelfirmen	Kollektiv-	Kommandit-	Aktien-	Genossenschaften	Andere	Zürcher Firmen zusammen	Auswärtige Firmen (Filialen)
		Gesellschaften						
bis 1890	13	5	3	32	10	8	71	4
1891-1895	17	5	3	7	10	3	45	2
1896-1900	54	10	6	18	10	2	100	3
1901-1905	105	12	16	12	26	9	180	4
1906-1910	130	29	17	35	66	12	289	12
1911-1915	183	48	34	53	60	19	397	10
1916-1920	497	86	43	120	108	65	919	18
1921-1925	530	99	68	247	184	112	1240	34
1926-1930	937	216	146	523	365	73	2260	51
1931-1934	1682	248	156	853	406	52	3397	79
Zusammen	4148	758	492	1900	1245	355	8898	217

Zweieinhalb Prozent aller dieser 8898 Firmen haben in der heutigen Form schon im letzten Jahrhundert bestanden. Bei den Einzelfirmen sind es 2,0 Prozent, bei den Genossenschaften und Kommanditgesellschaften 2,4, bei den Kollektivgesellschaften 2,6 und bei den Aktiengesellschaften 3,0 Prozent.

17 heute bestehende Aktiengesellschaften existierten schon als solche bei der Einführung des Handelsregisters im Jahre 1883. Als älteste Zürcher Aktiengesellschaft steht die Bank in Zürich A.-G. da, die im kommenden Jahre auf ihr 100-jähriges Bestehen zurückblicken kann. Weitere 9 Aktiengesellschaften wurden vor 1870 gegründet, und zwar zwei Industrieunternehmen (Seidentrocknungsanstalt 1847, und Zürcher Ziegeleien 1868), ein Kleinhandelsunternehmen (Konsumverein 1851), zwei Großbanken (Aktiengesellschaft Leu & Co. 1854, Schweizerische Kreditanstalt 1856), eine Sparkasse (Leihkasse Neumünster 1860), eine Versicherungsgesellschaft (Schweizerische Rückversicherungsgesellschaft 1864), ein Zeitungs- und ein Theaterunternehmen (Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zei-

tung 1868 und Theater-Aktiengesellschaft Zürich 1856). Die älteste Genossenschaft ist die 1857 gegründete Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt. Zu den zehn ältesten Genossenschaften gehört der 1890 entstandene Lebensmittelverein Zürich.

Die untenstehende «Sterbetafel» der Zürcher Firmen zeigt, daß im allgemeinen die Firmen in den ersten Lebensjahren am stärksten dezimiert werden und daß dann mit jedem ferner erreichten Jahr die «Sterbenswahrscheinlichkeit» kleiner wird. Die zweijährliche Abnahme betrug zum Beispiel bei den von 1921 bis 1925 eingetragenen Firmen in den ersten zwei dargestellten Jahren 18,0 Prozent (von 2359 auf 1935 Firmen), in den nächsten zwei Jahren 14,1, dann 12,5 und zuletzt noch 10,8 Prozent. Ähnlich verhält es sich bei allen Altersgruppen, wenn auch einzelne Unregelmäßigkeiten vorkommen. Merkwürdig ist, daß sich nicht alle Altersgruppen als gleich widerstandsfähig erweisen. Am besten hielten sich in den acht Jahren von 1925 bis 1933 die zwischen 1911 und 1915 eingetragenen Firmen, weniger gut die nächstjüngere und die nächstältere Gruppe, und am stärksten zusammengeschmolzen sind die jüngste und die älteste Gruppe.

Firmen-«Sterbetafel»

Eintragungsjahr	Zahl der noch bestehenden Firmen vorstehenden Alters					Abnahme 1925–1933 Prozent
	1925	1927	1929	1931	1933	
bis 1900	444	335	291	257	222	50,0
1901–1910	887	726	618	555	499	43,7
1911–1915	687	585	528	475	421	38,7
1916–1920	1683	1409	1247	1114	986	41,4
1921–1925	2359	1935	1662	1454	1297	45,0

Nach einer nicht veröffentlichten «Sterbetafel» der einzelnen Firmenarten schwinden die Einzelfirmen am schnellsten dahin, indem 46 Prozent der bis 1925 eingetragenen Firmen zwischen 1925 und 1933 gelöscht wurden. Von den gleichaltrigen Aktiengesellschaften gingen im gleichen Zeitraum 38 Prozent ein, und von den Genossenschaften nur 31 Prozent. Bei den letztern hielten sich die vor 1900 gegründeten am besten, während die Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegsgründungen (1916 bis 1920) ein fast doppelt so hohes Abgangstempo aufweisen (44 gegen 26 Prozent). Auch bei den Aktiengesellschaften waren die Gründungen des letzten Jahrhunderts mit 13 Prozent Abgang die standfestesten, am schwankendsten jedoch die Gründungen des letzten berücksichtigten Jahrfünftes mit 45 Prozent Abgang.

DAS KAPITAL DER AKTIENGESELLSCHAFTEN

Bei den Aktiengesellschaften haben wir die Möglichkeit, über die zahlenmäßige Bedeutung hinaus auch Angaben über das wirtschaftliche Gewicht, das in der Kapitalkraft der Gesellschaften zum Ausdruck kommt, machen zu können. Die Kapitalmacht der Zürcher Aktiengesellschaften zeigt sich in ihrem fast anderthalb Milliarden Franken betragenden Aktienkapital. Davon sind rund 600 Millionen in Beteiligungs- und Finanzierungsgesellschaften und 340 Millionen in Banken angelegt. Rechnet man noch die in Versicherungsaktien investierten 156 Millionen hinzu, so kommt man auf rund 1100 Millionen Franken eigentliches Finanzkapital. Die 133 Millionen Franken Aktienkapital im Handel und die 177 Millionen in der Produktion nehmen sich im Vergleich dazu recht bescheiden aus.

Bestand und Veränderungen des Aktienkapitals 1934

In 1000 Franken

Zweck der Firmen	Neu- eintra- gungen	Er- hö- hun- gen	Lö- schun- gen	Herab- setzun- gen	Ge- samtzun- nahme	Kapital- bestand Ende 1934
Urproduktion	10	—	200	100	— 290	8697
Industrie, Gewerbe						
Lebens- und Genußmittel .	811	329	—	—	1140	23981
Bekleidung	150	30	240	—	— 60	5931
Baugewerbe, Holzbearbeitg.	1224	—	135	150	939	20115
Textilindustrie	1095	—	200	1650	— 755	31114
Chemische Industrie	187	20	325	440	— 558	13143
Maschinen, Metall	2318	95	793	4350	— 2730	58652
Graphisches Gewerbe, Verlag	991	70	440	1020	— 399	17755
Übrige	35	—	78	34	— 77	6312
Zusammen	6811	544	2211	7644	— 2500	177003
Handel						
Eigentlicher Handel	2142	1836	4776	6523	— 7321	133297
Immobilien	354	275	191	—	438	15299
Banken	200	400	—	44840	— 44240	340760
Beteiligungen, Finanzierungen	3415	350	9882	19793	— 25910	602571
Versicherung	—	8000	6000	—	2000	156000
Hotels, Wirtschaften	100	—	—	—	100	3961
Übrige	1601	640	520	1878	— 157	19898
Zusammen	7812	11501	21369	73034	— 75090	1271786
Verkehr	170	—	400	250	— 480	12868
Pensions-, Krankenkassen . .	.	.	.	.	.	.
Andere Zwecke	463	—	1252	48	— 837	4759
Zusammen	15266	12045	25432	81076	— 79197	1475113

Auf dem Gebiete der Produktion ragen die beiden Hauptindustriestämme Zürichs auch hier besonders hervor, nämlich: die Maschinen- und Metallindustrie mit 59 Millionen und die Textilindustrie mit 31 Millionen Franken Aktienkapital. Bei all diesen Angaben handelt es sich um das eingetragene Kapital, wovon vielfach nur ein Teil wirklich einbezahlt wurde. Ferner ist stets nur von den Gesellschaften mit Sitz in Zürich die Rede; die Filialen auswärtiger Gesellschaften sind nicht berücksichtigt.

Ein Blick auf das Aktienkapital der vier schweizerischen Großstädte läßt deren stark verschiedene Wirtschaftsstruktur erkennen. Basel gleicht Zürich in der absoluten Vorherrschaft des Finanzkapitals, das dort 84 Prozent des gesamten Aktienkapitals ausmacht (in Zürich 75 Prozent). Daß Zürich füglich die Handelsmetropole der Schweiz genannt werden kann, geht auch aus dieser Zusammenstellung hervor, wonach in keiner andern Schweizerstadt gleichviel Kapital in Handelsaktiengesellschaften investiert ist. Einen ähnlichen Wirtschaftsaufbau wie Zürich und Basel hat auch Genf, nur daß hier das Finanzkapital in Banken, Beteiligungen und Versicherungen etwas zurücktritt und dafür die Immobiliengesellschaften verhältnismäßig sehr viel Kapital beanspruchen. Ganz anders verteilt ist das Aktienkapital in Bern, wo das Finanzkapital nur einen Viertel vom gesamten Kapital beträgt gegen drei Viertel in Zürich. Dafür hat Bern rund 28 Prozent des Aktienkapitals im Verkehr investiert, gegen nicht einmal 1 Prozent in Zürich, und 20 Prozent in der Urproduktion (Kraftwerke!) gegen 0,6 Prozent in Zürich. In der Schweiz im ganzen tritt natürlich das «handgreifliche» unmittelbar arbeitende Kapital in Urproduktion, Industrie, Gewerbe und Verkehr stärker hervor als in einem Finanz- und Handelszentrum wie der Stadt Zürich. In diesen Wirtschaftszweigen ist fast ein Drittel des gesamten schweizerischen Aktienkapitals investiert; in Zürich hingegen beanspruchen sie nicht einmal ein Siebentel.

Kapital der Aktiengesellschaften Ende 1934 — Städtevergleich
in Millionen Franken

	Zürich	Basel	Genf	Bern	Schweiz
Urproduktion	9	—	—	61	593
Industrie, Gewerbe	177	141	63	39	1697
Eigentlicher Handel	133	112	79	26	428
Kredit, Versicherung	1099	1607	476	75	4745
Verkehr	13	25	22	84	389
Übrige	44	20	116 ¹⁾	19	543 ²⁾
Zusammen	1475	1905	756	304	8395

¹⁾ davon Immobiliengesellschaften 106 — ²⁾ davon Immobiliengesellschaften 271

Was die gesamte Kapitalkraft der Aktiengesellschaften anbelangt, steht Zürich nach diesen für Basel und Genf vom Eidgenössischen Statistischen Amt mitgeteilten Zahlen erst an zweiter Stelle. Doch geben diese Totalzahlen kein richtiges Bild vom wirtschaftlichen Eigengewicht der beiden Städte. Unter den Basler Aktiengesellschaften figuriert nämlich die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich mit ihren 500 Millionen Franken Aktienkapital, die doch eigentlich einen Fremdkörper im Basler Wirtschaftsleben darstellt und gewissermaßen als exterritorial betrachtet werden muß.

Die Aufreihung der Zürcher Aktiengesellschaften in Größenklassen zeigt ein sehr weit auseinandergerissenes Feld; von fast lächerlichen Zwerggestalten bis zu den kapitalistischen Riesen sind alle Stufen in bunter Reihe vorhanden. Fast die Hälfte (47,1 Prozent) aller Aktiengesellschaften haben höchstens 50000 Franken Kapital; zusammen besitzen sie jedoch nur 1,3 Prozent des gesamten Kapitals. Waren- und Immobilienhandel und Produktion sind die Wirkungsfelder dieser Proletarier unter den Aktiengesellschaften. Ihnen stehen am andern Ende der Leiter 39 Gesellschaften mit einem Kapital von mehr als 5 Millionen Franken gegenüber. Es sind dies bloß 2 Prozent aller Aktiengesellschaften, ihr Kapital macht aber fast zwei Drittel des gesamten Aktienkapitals aus.

Aktiengesellschaften nach der Höhe des Aktienkapitals Ende 1934

Höhe des Aktienkapitals in Franken	Zahl der Aktiengesellschaften							Aktien-Kapital 1000 Fr.
	Industrie, Gewerbe	Handel	Banken	Finanzgesellschaften	Versicherung	Andere	Zusammen	
über 50 Mill.	—	—	2	2	1	—	5	452 098
25-50 »	—	—	1	2	1	—	4	139 000
10-25 »	1	—	1	9	2	—	13	206 280
5-10 »	2	3	3	7	2	—	17	139 167
1- 5 »	32	22	5	35	5	7	106	261 368
750001-1000000	20	25	6	20	—	7	78	73 100
500001- 750000	11	16	2	21	—	2	52	32 698
250001- 500000	56	60	4	56	—	7	183	79 871
200001- 250000	16	21	1	6	—	6	50	12 327
150001- 200000	31	42	2	12	—	6	93	18 212
100001- 150000	29	40	—	8	—	5	82	11 331
75001- 100000	67	122	4	63	—	20	276	27 340
50001- 75000	18	24	—	2	—	3	47	3 024
25001- 50000	81	144	—	36	—	7	268	11 538
10001- 25000	85	124	1	40	—	9	259	5 190
bis 10000	100	229	—	23	—	15	367	2 569
Zusammen . .	549	872	32	342	11	94	1900	1475 113

Die Mehrzahl dieser Kapitalgewaltigen setzt sich aus Beteiligungs- und Finanzierungsgesellschaften zusammen (20 Gesellschaften mit über 5 Millionen Franken Kapital), ferner gehören 7 Banken, 6 Versicherungsgesellschaften, 3 Handelsfirmen und 3 Produktionsunternehmungen zu dieser illustren Elite der zürcherischen Aktiengesellschaften. Unter ihnen nehmen die «Big five» mit je über 50 und zusammen rund 450 Millionen Franken Kapital die Spitze ein: Schweizerische Kreditanstalt (150 Millionen), Schweizerisch-Amerikanische Elektrizitäts-Gesellschaft (88,348 Millionen), Eidgenössische Bank A. G. (80,75 Millionen), Bank für elektrische Unternehmungen (75 Millionen) und Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft (58 Millionen Franken).

Als größte Industriegesellschaft figuriert die Maschinenfabrik Oerlikon mit 16 Millionen Franken. Ein Zeuge der einstmal blühenden Seidenindustrie und die Brauerei Hürlimann sind die beiden weitem Vertreter der Produktionssphäre unter den ganz großen Gesellschaften. Die Gesellschaft, welche heute die Maschinenfabrik Escher Wyß betreibt, weist ein Kapital von 3 Millionen Franken auf, während die 1933 aufgelöste Aktiengesellschaft der Maschinenfabriken Escher Wyß & Cie. ehemals ein solches von $11\frac{1}{2}$ Millionen hatte. Die drei größten Handelsfirmen sind ein Warenhaus, eine Mineralprodukte- und eine Textilhandelsfirma. Die sieben größten Banken setzen sich zusammen aus den drei Zürcher Großbanken (Schweizerische Kreditanstalt, Eidgenössische Bank A.-G. und Aktiengesellschaft Leu & Co., diese mit 40 Millionen Franken), den beiden schweizerischen Pfandbriefinstituten mit je 10 Millionen Franken, der Schweizerischen Bodenkreditanstalt (18 Millionen Franken) und der Diskontkreditanstalt (7,4 Millionen Franken).

Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß die größte Zürcher Aktiengesellschaft, die Schweizerische Kreditanstalt mit ihren 150 Millionen Franken Aktienkapital, dreihunderttausendmal größer ist als die zwei kleinsten Zürcher Aktiengesellschaften. Diese mikroskopischen Aktienknirpse schlagen sich nämlich mit 500 Franken Kapital durch die Welt und versuchen sich im Vertrieb chemischer Produkte und in Ölregenerierung. Mit diesen Größenunterschieden hält jedoch Zürich nicht einmal den schweizerischen Rekord, sondern es wird darin von Basel erheblich übertroffen. Basel ist Sitz der beiden größten schweizerischen Aktiengesellschaften, der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich mit 500 Millionen und der Internationalen Gesellschaft für Chemische Produkte A.-G. (I. G. Chemie) mit 290 Mil-

lionen Franken Kapital; und in Basel ist zugleich die kleinste schweizerische Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 100 Franken eingetragen. Die vorgesehene Revision des Gesellschaftsrechtes wird mit diesen Miniaturgesellschaften gründlich aufräumen, sieht doch der Gesetzesentwurf eine untere Grenze von 20000 Franken für das Aktienkapital vor, und bei der Beratung im Nationalrat wurde diese Grenze im Juni 1934 auf 50000 Franken erhöht. Was das Inkrafttreten dieser Novelle bedeuten würde, geht daraus hervor, daß von den 1934 in Zürich gegründeten Aktiengesellschaften rund zwei Drittel ein Kapital von weniger als 50000 Franken aufwiesen.

Eine Aufstellung über Bestand und Veränderung des Aktienkapitals läßt viel deutlicher als die Firmenzahl die Krisenwirkungen hervortreten. Einem gemächlichen Ansteigen des Kapitalbestandes von 1924 bis 1926 folgt eine stürmische Aufwärtsbewegung bis 1929, dann noch eine gedämpfte Zunahme bis 1931, in welchem Jahr der Kapitalbestand mit rund $1\frac{3}{4}$ Milliarden Franken seinen höchsten Stand erreicht. Von da ab geht es dann rasch und stark zurück. Am Aufstieg sind Neueintragungen und Erhöhungen ungefähr gleich stark beteiligt, der Abstieg ist zur Hauptsache auf die starken Kapitalherabsetzungen und in zweiter Linie auf die selten werdenden Erhöhungen zurückzuführen. Am wenigsten schwanken die Löschungen von Jahr zu Jahr.

Bestand und Veränderungen des Aktienkapitals 1924 bis 1934

In 1000 Franken

Jahre	Neueintragungen	Erhöhungen	Löschungen	Herabsetzungen	Gesamtzunahme	Kapitalbestand am Jahresende
1924	48 358	31 890	18 514	9 785	51 949	1 043 480
1925	76 640	9 444	28 021	23 100	34 963	1 078 443
1926	46 503	15 739	45 742	10 203	6 297	1 084 740
1927	96 082	71 150	23 447	18 022	125 763	1 210 503
1928	152 695	150 448	31 017	5 311	266 815	1 477 318
1929	101 463	106 608	25 125	4 366	178 580	1 655 898
1930	58 851	41 964	20 724	18 567	61 524	1 717 422
1931	46 475	15 519	19 791	16 263	25 940	1 743 362
1932	26 784	41 499	27 480	97 072	- 56 269	1 687 093
1933	18 484	4 076	40 669	105 649	-123 758	1 563 335
1934	15 266	12 045	25 432	81 076	- 79 197	1 475 113

Bis 1933 einschließlich, dann ohne die Schweizerische Nationalbank mit 50 Millionen Franken Aktienkapital. — 1934 neues Stadtgebiet

Die Kapitalveränderungen werden verständlicher, wenn man den Firmenzweck berücksichtigt. Auf dem Gebiet der Produktion ist kaum eine einheitliche Tendenz festzustellen. Auch in der Zeit der Hochkonjunktur hat in fast allen Branchen der Kapitalbestand in einzelnen Jahren abgenommen, und während der Krise war der Abbau bis 1933 nur vereinzelt. Erst im Jahre 1934 hat sich die sinkende Tendenz allgemeiner durchgesetzt. Am stärksten betroffen wurden naturgemäß die beiden Exportindustrien, die Textilindustrie mit rund einem Viertel und die Metall- und Maschinenindustrie mit rund einem Sechstel Kapitalrückgang im Vergleich zum Höchststand. Die beiden großen Maschinenfabriken sind an diesem Rückgang allein mit 12½ Millionen Franken beteiligt, das sind 1½ Millionen mehr als der ganze Kapitalabbau der Metall- und Maschinenindustrie ausmacht; das deutet darauf hin, daß gleichzeitig mit dem Abbau bei diesen größten Vertretern der Branche in andern Unternehmungen der gleichen Industrie der Kapitalbestand vermehrt wurde.

Auch im Handel treten schon während der Konjunktur einzelne Jahre mit Rückschlägen im Kapitalbestand auf, das Jahr 1924 mit 5, und 1927 mit 11 Millionen Franken Abnahme. Das Jahr 1929 zeigte die Rekordzunahme von 16 Millionen Franken, dann gingen die jährlichen Zuwächse immer mehr zurück, bis sie 1933 in das Gegenteil einer scharfen Abnahme (um fast 11 Millionen Franken) umschlugen. 1934 war noch einmal ein Rückgang um 7 Millionen Franken festzustellen.

Die schärfsten und am eindeutigsten konjunkturbedingten Schwankungen erfuhr das eigentliche Finanzkapital der Banken und der Beteiligungs- und Finanzierungsgesellschaften. Einem unheimlichen Anstieg des Beteiligungskapitals von 290 Millionen Franken im Jahre 1924 auf 765 Millionen 1930 folgte nach 1931 ein fast ebenso rascher Absturz auf rund 580 Millionen 1934 (altes Stadtgebiet). Im einzigen Jahr 1933 wurden rund 100 Millionen Franken «abgebaut». Die Banken haben einen weit mäßigeren Ausdehnungsprozeß erlebt, von 330 Millionen im Jahre 1924 steigerten sie ihr Aktienkapital bis 1931 auf 466 Millionen Franken, und bis 1933 konnten sie diesen Stand beinahe halten. 1934 erfolgte dann der Einbruch, der aber gleich in einem Jahr eine Schrumpfung von 44 Millionen Franken brachte, beruhend auf Kapitalherabsetzungen im Betrag von 45 Millionen Franken. Daran waren die Eidgenössische Bank mit 20 Millionen und die Aktiengesellschaft Leu & Co. mit 10 Mil-

tionen beteiligt. Von den drei Zürcher Großbanken hat somit nur die Schweizerische Kreditanstalt ihr Aktienkapital bisher noch intact gehalten. Sehr stabil blieb das Versicherungskapital, das nach einem Aufstieg von 106 auf 159 Millionen Franken heute noch mit 156 Millionen besteht.

Bestand des Aktienkapitals 1924 bis 1934
Jahresendbestand in Millionen Franken

Zweck der Firma	1924	1927	1931	1933	1934 1)	1934
Urproduktion	9,2	9,7	9,8	8,9	9,0	8,7
Industrie, Gewerbe						
Lebens- u. Genußmittel . .	10,0	8,8	9,6	12,7	22,8	24,0
Bekleidung	4,8	2,5	3,4	4,6	6,0	5,9
Baugewerbe, Holzbearbtg.	14,4	13,2	15,3	17,8	19,2	20,1
Textilindustrie	38,7	41,2	39,1	31,5	31,9	31,1
Chemische Industrie	22,4	14,4	13,2	13,9	13,7	13,1
Maschinen, Metall	29,0	30,8	33,2	28,4	61,4	58,7
Graph. Gewerbe, Verlag . .	15,2	13,5	17,4	18,4	18,1	17,8
Übrige	5,7	5,2	6,0	5,8	6,4	6,3
Zusammen	140,2	129,6	137,2	133,1	179,5	177,0
Handel						
Eigentlicher Handel	130,1	129,2	168,6	160,3	140,6	133,3
Immobilien	4,5	6,1	12,3	12,3	14,9	15,3
Banken 2)	332,1	352,3	466,2	455,7	385,0	340,8
Beteiligungen, Finanzie-	290,3	439,4	763,2	608,1	628,5	602,6
Versicherungen [rungen	105,7	117,7	154,0	154,0	154,0	156,0
Hotels, Wirtschaften	1,4	2,1	2,0	1,7	3,9	3,9
Übrige	15,7	7,5	11,3	10,3	20,0	19,9
Zusammen	879,8	1054,3	1577,6	1402,4	1346,9	1271,8
Verkehr	11,5	13,6	14,9	15,2	13,3	12,9
Pensions-, Krankenkassen .	.	.	.	.	.	.
Andere Zwecke	2,8	3,3	3,9	3,7	5,6	4,7
Zusammen	1043,5	1210,5	1743,4	1563,3	1554,3	1475,1

1) Jahresanfang, neues Stadtgebiet — 2) Bis 1933 ist auch die Nationalbank mit ihrem Aktienkapital (50 Millionen Franken) eingerechnet worden.

Wie alle Betrachtungen der wirtschaftlichen Entwicklung der Schweiz und unserer Stadt im besondern müssen wir auch diese Zahlenreihen heute mit einem unfreundlichen Ausblick abschließen. Aber die Zahlen sind unerbittlich, und ihrer Logik ist nicht zu entweichen. Auch die Firmenstatistik muß feststellen, daß wir uns in einem krisenhaften Schrumpfungsprozeß befinden, der anscheinend im vergangenen Jahr erst recht begonnen hat, dessen Ende aber noch unabsehbar ist.

Dr. E. Steinemann